

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ebenfalls auf fünf, am Balkan auf zwei gebracht. Die meisten Ausflüchten boten Fahrten über See. So waren die bedeutendsten Unternehmungen, an denen sich im März und April bis zu vier Heeresluftschiffe gleichzeitig beteiligten, gegen die nordfranzösische sowie vor allem gegen die englische Küste gerichtet. Darüber hinaus war London das Ziel, dessen militärische Anlagen mit Bomben belegt wurden. Der begrenzten Tragfähigkeit der Schiffe entsprechend, überstieg die abgeworfene Munition in keinem Falle drei Tonnen. In der Folgezeit schlossen aber die kürzer werdenden Nächte auch diese Verwendung der Luftschiffe aus. Als die Fahrten im August wiederaufgenommen werden sollten, wurden sie durch ungünstiges Wetter stark behindert; auch hatte die feindliche Gegenwirkung offensichtlich an Stärke zugenommen.

Marineluftschiffe führten während des Frühjahrs teilweise zugleich mit Heeresluftschiffen Angriffe gegen England aus. Im Sommer wurden dazu in einem Falle zehn Marineluftschiffe gleichzeitig angelegt. Kriegswichtige Anlagen in London sowie in Industrie- und Hafenorten wurden mit Bomben belegt. Auch diese Fahrten litten unter ungünstigen Witterungsverhältnissen über der Nordsee.

Wenn auch unmittelbarer Einfluß der Luftschiffangriffe auf die Kriegführung weder zu Lande noch zur See nachgewiesen werden kann, so ist die mittelbare Wirkung doch nicht zu unterschätzen. Sie zwang die Gegner zu umfangreichen Abwehrmaßnahmen. Die erhebliche Menge von Personal und Gerät, die dabei festgehalten und der feindlichen Front entzogen wurde, überstieg die deutscherseits für den Angriff aufgewendeten Kräfte um ein so Vielfaches, daß die Fernangriffe der Luftschiffe doch auch eine Entlastung der deutschen Kampfführung an der Front bedeuteten.

Den Gegnern fehlten leistungsfähige Luftschiffe. Sie versuchten, die deutschen Luftangriffe durch Fliegervorstöße zu erwidern. Wenn auch Städte und wichtige Industriegegenden einstweilen nur in geringem Maße Bombenangriffen ausgesetzt waren, und die Schutzmaßnahmen daher auf ein Mindestmaß beschränkt werden konnten, so bestand doch kein Zweifel darüber, daß die Feinde in absehbarer Zeit in der Lage sein würden, wirkungsvolle Luftangriffe selbst tief in das Innere des Reiches durchzuführen. Schon im Frühjahr und Sommer 1916 machte sich vor allem gegen das lothringisch-luxemburgische Industriegebiet und das an der Saar sowie auch gegen Baden¹⁾ verstärkte feindliche Fliegertätigkeit bemerkbar. Sie zwang zu

¹⁾ Dem französischen Fliegerangriff auf die offene und militärisch bedeutungslose Stadt Karlsruhe am Fronleichnamstage, dem 22. Juni 1916, fielen 119 Tote und 140 Vermundete zum Opfer, darunter 157 Kinder.